Wenn die Chemie einfach stimmt

„Poesie & Wahnsinn", zum Zweiten: Die poetisch-musikalisch-magische Mixed-Show des Kulturkreises im Zehntkeller machte Lust auf mehr

Schriesheim. (mio) Es war der Höhepunkt einer gelungenen poetisch-musikalisch-magischen Mixed-Show im Zehntkeller! Zauberer Christoph Demian hatte ein Liebespaar auf die Bühne gebeten: Katja sollte die Augen schließen und darauf achten, an welchem Körperteil ihr Partner sie berühren würde. Gleichzeitig sollte sich ihr Partner mit geöffneten Augen an das allererste Treffen erinnern. Dann begann die Zauberei. Damian tippte behutsam den Mann an die Schulter. Als Katja die Augen öffnete, zeigte sie auf die eigene Schulter, wo sie vermeintlich gespürt hatte, wie ihr Partner sie gestupst hatte. Telepathie zwischen einem Liebespaar, das erst seit einem Jahr zusammen ist – oder doch Zauberei? Wer weiß? Viel Applaus für den Zauberer.

Im Frühjahr war „Poesie & Wahnsinn" mit ausverkauftem Zehntkeller und rund 190 Besuchern gestartet. Nach der Premiere folgte am Samstagabend die zweite Folge, jedoch „nur" mit 100 Besuchern. Vermutlich lag es am Brückentag rund um den 3. Oktober. Veranstalter ist der Kulturkreis. Schatzmeister Christian Glocker erklärte: „Viele Mitglieder waren auf Herbstfahrt ins Warme, vor allem nach Spanien." Wer aber hiergeblieben war, konnte einen tollen Abend erleben. Eine Besucherin sagte: „Das ist besser als Fernsehen." Eine andere sagte: „Das hat sich gelohnt!"

Mit Humor und Drive führte Philipp Herold durch die Show. Der Poet, Performer und Moderator lebt in Heidelberg und Berlin. Er studierte Kulturwissenschaft, war zweimal deutschsprachiger Vizemeister im Poetry-Slam und hat schon über 1000 Auftritte gestaltet. Er hat das Format „Poesie & Wahnsinn" aus Mainz nach Schriesheim „importiert". Hier musste schon im Frühjahr ein Künstler absagen – damals war es Zauberer Demian. Auch dieses Mal fiel eine Künstlerin aus. So übernahm Sängerin Ultramaryn (Mareike Berg) kurzfristig den Part von Meta Hüper.

Moderator Herold sorgte für Stimmung: „Lasst die Wut raus! Alles, was in dieser Woche blöd gelaufen ist." Das Publikum machte mit. Anschließend durften die Gäste ein erotisches Erstaunen äußern, als würden sie im Supermarkt einem Menschen anderen Geschlechts begegnen, zu dem sie sich hingezogen fühlen. Herold war zufrieden: „Das gefällt mir."

Dann betrat Zauberer Demian das erste Mal die Bühne. Er holte seinen Auftritt vom Frühjahr nach und sagte: „Je intelligenter ein Zuschauer ist, umso leichter lässt er sich täuschen!" Rasch entzündete er ein Papier – und hielt eine Brille in den Händen. Später „zitierte" er den Zauberer Uri Geller, der vor Jahrzehnten Löffel und Gabeln auf der ganzen Welt verbog. Demian nahm nun einen Löffel in den Mund – und nichts passierte. Auch als er eine Wäscheklammer am Stil des Löffels befestigte, änderte sich – nichts. Doch dann, haste nicht gesehen, zog er eine Gabel statt des Löffels aus dem Mund. Wunderbar!

Der Heidelberger Poetry-Slammer Philipp Herold führte am Samstagabend wieder gekonnt und witzig durch die zweite Auflage von „Poesie & Wahnsinn". Foto: Kreutzer

Sängerin Ultramaryn wiederum sorgte mit Melancholie für einen Kontrapunkt. Mit ihrem Song „Tiefsee" führte sie zu den Ängsten vor der Trennung: „Tief, tiefer Tiefsee, stich mir ein Tattoo, weil ich dir auf den Grund geh und die Wahrheit manchmal wehtut." Später präsentierte sie den Song „Stilles Wasser" rund um Partygedöns: „Alle haben Lust auf Cocktails, nur ich habe Durst auf ein stilles Wasser. Ich könnte deine Lippen küssten, für mich heute Abend nur stilles Wasser." In „Rendezvous" langweilte Ultramaryn sich gekonnt bei einem Date, weil der Mann zu brav war und nicht aktiv wurde: „Ich will ein Rendezvous, mit all deinen Tabus. Ich will dein dunkelstes Geheimnis, das ist es, was mich zu dir treibt." Vergeblich bat sie: „Leg die Karten auf den Tisch, ich leg sie für dich." Erneut viel Applaus!

Dann präsentierte Wortkünstler Herold eine Auswahl seiner Lyrik. Es ist selten, dass Gedichte so viele Zuhörer finden. Doch nun hingen die Menschen an den Lippen des Poeten, der fast wie im Zwang Wort für Wort die Wirklichkeit eroberte. Er sagte über den Zwiespalt zwischen der Sehnsucht nach Sicherheit und Suche nach Freiheit: „Es ist mir oft so, als wären in mir zwei Welten – mein Kopf zwar geschlossen, doch in sich gespalten. So bleibt dann beizeiten geteilt in zwei Hälften – offen für Neues, meist so vieles beim Alten."

Den Lyriker trieb der Traum von der großen Liebe um, auch im Zug: „Liebes Mädchen aus dem Zug – wohin soll die Reise gehen? Liegt es wirklich nur an uns, ob wir uns je wiedersehen?" Mit einem Wortgetümmel durchlebte er mit einem dieser Mädchen ein ganzes Leben – in der Fantasie. „Wie gerne spräche ich sie an und weiß doch ihren Namen nicht. Lilly, Lara, Lena, Laura, Lola, Lisa, Petra Paula? Mimi, Mara, Mira, Maren, Kiki, Karla, Kira, Karen? Missy, Chrissy, Lissy, Sisi?"

Am schönsten war Herolds Liebesgedicht, das Zauberer Demian extra für das Event auswendig gelernt hatte: „Wenn sich im großen Periodensystem ein paar Einzelne so gut verstehen, dass sie sich annähern und probieren, einander zu fusionieren, bis Moleküle sich verbinden und Strukturen neu erfinden, die sich am Ende zärtlich fassen, bis sie zueinander passen, um sich zu vereinen, nah wie nie – dann stimmt die Chemie." Ein Hoch auf die Dichtkunst, Pardon, auf die Poetry!